

# Newsletter

## Neue Studie: Die zwei Gesichter der flexiblen Arbeit

### Wenn aus Erwerbstätigen Arbeitskraftunternehmer werden

■ Von Lucienne Rey\*

Neue Entwicklungen in der Arbeitswelt beschäftigen das Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS schon seit langem. Im Jahr 2001 veröffentlichte es eine Studie, die insbesondere die «Nomaden der Arbeitswelt» in den Blickpunkt rückte: Diejenigen Erwerbstätigen, die nicht nur im Büro tätig sind, sondern auch – oder gar ausschliesslich – Teleheimarbeit praktizieren. War dieses Phänomen anfangs des 21. Jahrhunderts in der Praxis noch selten anzutreffen, hat sich die Situation heute grundlegend gewandelt. Ergänzend zur zeitlichen Flexibilität, die sich in den letzten Jahrzehnten etabliert hat, und der örtlichen Flexibilität, die im Homeoffice ihre verbreitetste Ausprägung findet, wird die Arbeit in Bezug auf die Gesamtlebensgemeinschaft immer öfter auch numerisch und organisatorisch flexibel. Dabei nutzen zum einen viele Betriebe die Möglichkeit, ihre Belegschaft an das Arbeitsvolumen anzupassen und gegebenenfalls Aufgaben auszulagern. Zum anderen engagieren sich die Erwerbstätigen statt auf der über Jahrzehnte gleichbleibenden Arbeitsstelle vermehrt in wechselnden Teams und Projekten von kürzerer Dauer.

Die aktuelle Studie von TA-SWISS «Flexible neue Arbeitswelt – Eine Bestandsaufnahme auf gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Ebene» fokussiert denn auch auf die verschiedenen Formen der Flexibilisierung, die nicht zuletzt durch die technische Entwicklung und dabei namentlich durch die elektronische Kommunikation ermöglicht und vorangetrieben werden.

#### «Arbeitskraftunternehmertum» als neue Erscheinung

Die offizielle Statistik gibt Aufschluss über verschiedene Aspekte der Flexibilisierung. Derjenige allerdings, der besonders hohe Ansprüche an die Erwerbstätigen stellt, ist mit Zahlen allein kaum zu fassen. Wenn nämlich Hierarchien verflachen und die Einzelnen gehalten sind, ihre Arbeit im Homeoffice selbständig zu organisieren, sind besondere Kompetenzen gefragt. So müssen die Arbeitnehmenden insbesondere in der Lage sein, ihre Ziele fokussiert zu verfolgen und sich nicht ablenken zu lassen. Dieses sogenannten «Boundary Management» erfordert von den Arbeitenden wie auch gegebenenfalls von ihren Angehörigen viel Disziplin. Mit der räumlichen und organisatorischen Flexibilisierung der Arbeit geht oftmals auch ein erweiterter Entscheidungsspielraum einher: Statt der Angestellten, die Anweisungen befolgen, treten vermehrt «Arbeitskraftunternehmende» auf den Plan.

Diesen «Arbeitskraftunternehmenden» eröffnet die Flexibilisierung der Arbeit Möglichkeiten, um die berufliche Tätigkeit besser mit dem Privatleben zu vereinbaren, als dies bei festen Präsenzzeiten am fixen Arbeitsplatz möglich ist. Indem aber die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit zunehmend verwischen, droht bei vielen die Erholung zu kurz zu kommen, sodass mittelfristig die körperliche und psychische Gesundheit Schaden nimmt. Die Studie von TA-SWISS lotet anhand verschiedener Indikatoren die absehbaren Folgen flexibilisierter Arbeit für die Gesellschaft aus. Am Beispiel von fünf fiktiven, aber durch die wissenschaftliche Literatur gut begründete «Personas» veranschaulicht sie zudem die Bandbreite an Entwicklungsmöglichkeiten auf, die sich für einzelne Arbeitnehmende durch die Flexibilisierung der Arbeit eröffnen.

\* Die Geografin Lucienne Rey, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Redaktorin bei TA-SWISS, hat die Studie zur flexiblen Arbeitswelt als Projektleiterin betreut.



Gastkommentar von Min Li Marti,  
Nationalrätin (ZH/SP)

### Haben Sie noch Hobbys?

Das Problem von Hillary Clinton sei, so David Brooks, Kolumnist der New York Times, dass sie keine Hobbys habe. Ihr Leben bestehe nur aus Arbeit. Google sei Dank weiss ich nun, dass Clinton in ihrer Freizeit gerne Kreuzworträtsel löst, Scrabble spielt und die Fernsehserie «The Good Wife» mag. Trotzdem – die Vermutung, dass ihr Hobby ihre Arbeit ist, stimmt wohl schon. Doch: Hand aufs Herz: Haben Sie ein Hobby? Zählt das Fitnessstudio oder ist das nicht eher eine Pflichtübung? Und was ist mit dem beliebten Politiker-Hobby Familie?

Es ist ein Privileg, eine Arbeit zu haben, die einen erfüllt. Das Hobby zum Beruf machen zu können. Aber es führt auch dazu, dass die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit fließend werden, ständige Erreichbarkeit inklusive. Das ist nur eine der Ambivalenzen der schönen neuen flexiblen Arbeitswelt. Sie verspricht mehr Freiheit, mehr Flexibilität und flachere Hierarchien. Aber sie birgt auch die Gefahr der (Selbst-) Ausbeutung. Nicht umsonst nannte Miriam Meckel «Burn-Out» auch «das Krankheitsbild des Kommunikationszeitalters».

Digitalisierung und Automatisierung werden die Arbeit verändern. Vielleicht wird dadurch auch die (bezahlte) Arbeit knapp. Das Ende der Arbeitsgesellschaft wurde zwar schon oft ausgerufen. Doch das heisst nicht, dass es diesmal nicht eintrifft. Sich mit der Zukunft der Arbeit kritisch auseinanderzusetzen, bedeute daher nicht, dass man der Vergangenheit nachtrauert. Es gilt, die Versprechungen der flexiblen Arbeitswelt ernst zu nehmen. Und darauf zu pochen, dass sie im Sinne der Menschen eingelöst werden.

## Wie Roland, Sandra, Ursula, Noah und Andrea die Folgen der flexibilisierten Arbeit erleben

Eine Arbeitsstelle für das ganze Erwerbsleben, mit geregelten Arbeitszeiten im Büro von acht Uhr morgens bis sechs Uhr abends – dieses Modell gehört der Vergangenheit an. Anhand von fünf unterschiedlichen Personenprofilen zeigt die TA-SWISS-Studie auf, welche gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und rechtlichen Herausforderungen mit unterschiedlichen Formen mobil-flexibler Arbeit verbunden sind.

Eine feste Kaderstelle zu hundert Prozent als Finanzleiter einer KMU, dabei die Möglichkeit, an einem Tag pro Woche im Homeoffice zu arbeiten: Persona «Roland Müller» entspricht nach heutigen Massstäben weitgehend der Konvention.

«Sandra Könitz», unverheiratet in einer Beziehung lebend und Mutter zweier Kinder, ist als hoch qualifizierte Spe-

zialistin für Wirtschaft und Recht in Vollzeit bei einer Consultingfirma tätig. Nebst ihrer Beratungstätigkeit wirbt sie auch neue Aufträge ein. Sie arbeitet von zuhause aus, aber auch vor Ort bei der Kundschaft und wo immer sie sich gerade aufhält. Wenn das Firmenergebnis Ende Jahr positiv ausfällt, erhält sie einen Bonus.

«Ursula Meyerhans», in Partnerschaft lebend, aber kinderlos, ist bei einer Zeitschrift als Teilzeitredaktorin angestellt. Daneben verfasst sie als freischaffende Texterin Werbebroschüren für anspruchsvolle technische Produkte und schreibt auf verschiedenen Crowdsourcingplattformen journalistische Artikel zu den unterschiedlichsten Themen.

«Noah Schmid», in fester Beziehung ohne Kinder, erzielt seine Einkünfte, indem er als selbständiger Software-

entwickler Webshops für kleine Unternehmen programmiert. Ergänzend nimmt er auf verschiedenen Crowdsourcingplattformen Aufträge für das Design von Websites an. Ausserdem arbeitet er an der Entwicklung einer eigenen App, die das Bezahlen kleinerer Geldbeträge über das Smartphone ermöglichen soll – und von der er sich höhere Einkünfte verspricht, wenn sie dereinst Erfolg haben sollte.

«Andrea Burri-Lötscher» schliesslich, verheiratet und Mutter zweier Kinder, brach einst ihre Lehre als Köchin ab. Heute arbeitet sie Teilzeit als Küchenhilfe in einem Pflegeheim und nimmt über eine Internetvermittlungsagentur auch Aufträge für Hilfeleistungen in Privathaushalten oder als Reinigungskraft für Büros an. Daneben betreut sie ihre betagten Schwiegereltern.



Roland Müller: klassisch mit ein bisschen Homeoffice.



Ursula Meyerhans: Portfoliowork, mehrere Standbeine.



Sandra Könitz: mobiles Arbeitskraftunternehmertum.

Anhand eines guten und eines schlechten Tages dieser fünf Personas eruiert der Bericht die Vor- und die Nachteile verschiedener mobil-flexibler Arbeitsformen. Dabei zeigt sich insbesondere, dass eine gute berufliche Ausbildung es eher erlaubt, deren Vorteile auszuschöpfen.

#### Die Chancen...

- Arbeitnehmende können ihren individuellen Lebensplan eher verwirklichen, wenn ihr Betrieb ihnen keine täglichen Präsenzstunden am firmeneigenen Arbeitsplatz auferlegt und sie zwischendurch gar eine längere Auszeit nehmen dürfen.
- Homeoffice erleichtert es vielen, den Beruf besser mit der Familie und anderen Engagements zu vereinbaren.
- Die Projektarbeit in wechselnden Teams kommt den Neigungen zahlreicher, insbesondere jüngerer und gut qualifizierter Personen entgegen.
- Wer neben der beruflichen Haupttätigkeit noch etwas dazu verdienen oder ganz in die Selbständigkeit eintreten möchte, erhält über sogenannte Crowdsourcingplattformen im Internet Zugang zu weltweiter Nachfrage und Aufträgen.



Noah Schmid: arbeitet überall, wo es WLAN gibt.

#### Die Risiken...

- Wenn der Arbeitsplatz nicht mehr an einen fixen Ort gebunden ist und die Grenzen zwischen Freizeit und beruflicher Aktivität durchlässig werden, stellen sich hohe Ansprüche an die Disziplin der Angestellten und ihre Fähigkeit, sich abzugrenzen. Langfristige drohen Ermüdungserscheinungen oder gar ein Burnout.
- Ein improvisierter Arbeitsplatz, der zu einer ungünstigen Körperhaltung zwingt, kann gesundheitliche Schäden anrichten.
- Die durch das bestehende Arbeitsrecht sichergestellte soziale Absicherung wird durch neuartige Formen der Kooperation unterlaufen und auch die Altersvorsorge kann gefährdet sein.
- Ohne geregelten Arbeitsvertrag ist auch die Existenzsicherung in Frage gestellt.
- Aus volkswirtschaftlicher Sicht problematisch ist, wenn sich Lohnarbeit zunehmend in rechtliche Grauzonen des Internet verschiebt.



Andrea Burri-Lötscher: merfachangestellt in Minijobs.



#### Flexible neue Arbeitswelt. Eine Bestandsaufnahme auf gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Ebene

Jens O. Meissner, Johann Weichbrodt, Bettina Hübscher, Sharon Baumann, Ute Klotz, Ulrich Peckruhl, Leila Gisin und Alexandra Giesler

TA-SWISS, Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (Hrsg.), vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich, 2016.

Die Studie ist im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-7281-3770-8) sowie kostenlos im Open Access als eBook ([www.vdf.ethz.ch](http://www.vdf.ethz.ch))

Wie immer legt TA-SWISS die wichtigsten Resultate und Empfehlungen auch in Form einer kostenlosen Kurzfassung in vier Sprachen (D/E/F/I) vor. Anzufordern unter: [info@ta-swiss.ch](mailto:info@ta-swiss.ch)

#### ...und einige Empfehlungen

- generell ist die Gesellschaft für die Subjektivierung der Arbeit zu sensibilisieren, die grössere Freiräume eröffnen kann, aber den Einzelnen auch mehr Verantwortung verlangt.
- Betriebliche Flexibilität stellt hohe Anforderungen an Vorgesetzte und Mitarbeitende und setzt partizipative Organisationsmodelle voraus.
- Aus rechtlicher Sicht sind Defizite bei den Sozialversicherungen von Kurzarbeitseinsätzen zu bereinigen. Offen ist zudem, wie bei internationalen Arbeitsbeziehungen die in der Schweiz geltenden Regelungen durchgesetzt werden können und wie der Status von Scheinselbständigen zu erfassen ist.
- Um der Gefahr einer drohenden Schattenwirtschaft beizutreten, muss die offizielle Statistik neuen Erscheinungen wie etwa dem Crowdfunding vorausschauend Rechnung tragen.

Herausgeber

TA-SWISS Zentrum für  
Technologiefolgen-Abschätzung  
Brunngasse 36, CH-3011 Bern  
Tel. +41 31 310 99 60  
Fax +41 31 310 99 61  
E-Mail [info@ta-swiss.ch](mailto:info@ta-swiss.ch)

Redaktion: Christine D'Anna-Huber  
Layout: Hannes Saxer, Bern  
Texte: Christine D'Anna-Huber, Min Li Marti,  
Lucienne Rey,  
Erscheint viermal jährlich  
Printauflage: deutsch 3200/französisch 1100  
Elektronisch: deutsch 2400/französisch 500



## Call for Sessions

### 3. europäische Technology-Assessment-Konferenz in Cork, Irland

TA-Experten aus ganz Europa diskutieren nächstes Jahr in Irland über «New technologies and societal challenges: Bridging the worlds of science, society and policy making». Bis zum 31. Juli 2016 können Vorschläge für Sessions eingereicht werden.

Wissenschaft und Technologie sind wichtige Elemente politischer Antworten auf die so genannten *Grand Challenges* unserer Zeit: Gesundheit, Altern und Wohlergehen; Lebensmittelsicherheit, nachhaltige Landwirtschaft, Meereskunde und Bioökonomie; sichere, emissionsfreie und effiziente Energie; intelligente und saubere Transportlösungen; Klimaschutzmassnahmen, Ressourceneffizienz und Rohstoffe; inklusive, innovative und sichere Gesellschaften. Darüber hinaus stellen neue Technologien wie Big Data, Überwachungstechnologien, synthetische Biologie, Nanotechnologie und das Internet der Dinge etablierte Politikfelder vor grosse Herausforderungen.

Die dritte europäische TA-Konferenz wird nach Wegen suchen, wie TA und verwandte Bereiche wie Wissenschafts- und Technikstudien verstärkt zu wissensbasierten politischen Entscheidungsprozessen in den Bereichen Wissenschaft, Technologie und Innovation beitragen können.

Die Konferenz findet vom 17. bis 19. Mai 2017 in Cork statt und setzt die Tradition erfolgreicher internationaler TA-Konferenzen in Prag (2013) und Berlin (2015) fort.

**Weitere Informationen:** <http://cork2017.technology-assessment.info/>

## TA-SWISS schreibt eine Studie aus «Social Freezing – Kinderwunsch auf Eis»

Social Freezing – auch Eigen-Eizellenspende genannt – ermöglicht Frauen dank der Kryokonservierung von Eizellen, ihren Kinderwunsch auch noch im höheren Alter zu verwirklichen. Die Technologie verspricht, Frauen vom Zeitdruck der biologischen Uhr zu befreien, wirft aber auch Fragen nach medizinischen Risiken, dem Kindeswohl und dem gesellschaftlichen Bestreben nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf. In der interdisziplinären Studie sollen die Chancen und Risiken von Social Freezing abgeschätzt werden. Dabei soll auch untersucht werden, wie viele Frauen in der Schweiz Social Freezing in Anspruch nehmen, wie gross das Potenzial dieser Technologie in Zukunft ist und was sich dadurch im Vergleich zu heute verändern würde.

Offerten sind bis spätestens am 31. Juli 2016 einzureichen. Die vollständigen Ausschreibungsunterlagen finden Sie unter: [www.ta-swiss.ch](http://www.ta-swiss.ch)

## Neue Publikation

«Wissen können, dürfen, wollen?»

### Genetische Untersuchungen während der Schwangerschaft

Neue Methoden der Genomanalyse erlauben es, im Blut einer schwangeren Frau festzustellen, ob krankhafte genetische Abweichungen beim Embryo vorliegen. Damit wird es vergleichsweise einfach, schon in einer frühen Phase der Schwangerschaft Aussagen über Chromosomen-Anomalien und weitere genetische Merkmale des Ungeborenen zu erhalten. Die seit wenigen Jahren erhältlichen nicht-invasiven Pränataltests (NIPT) sind gemäss ersten Erfahrungen sehr verlässlich, zudem entfallen die Risiken für den Fötus, die mit einer invasiven Untersuchung wie z.B. der Fruchtwasserpunktion einhergehen. Mit einer breiteren Anwendung der NIPT sind aber viele offene Fragen verbunden – gesellschaftlicher, ethischer, rechtlicher wie auch ökonomischer Art.

TA-SWISS (Hrsg.), vdf Hochschulverlag an der ETH Zürich 2016. Im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-7281-3748-7) oder kostenlos als Open Access eBook unter [www.vdf.ch](http://www.vdf.ch)

## Bestellschein

Bitte senden Sie mir die folgenden Unterlagen (kostenlos) auf ..... (Sprache)

...Ex. «Wenn die Zukunft in den Genen liegt. Nicht-invasive pränatale Tests und ihre Folgen»,  
**Kurzfassung** der TA-SWISS-Studie zur **Pränataldiagnostik** (dt., franz., ital.)

Ich möchte den **TA-SWISS-Newsletter** lieber elektronisch erhalten.

E-Mail Adresse

.....

Name, Vorname

.....

Institution

.....

Strasse

.....

PLZ/Ort

.....

Bitte retour an: TA-SWISS, Brunngasse 36, 3011 Bern, Fax +41 31 310 99 61

Sie können unsere Publikationen auch per E-Mail bestellen: [info@ta-swiss.ch](mailto:info@ta-swiss.ch)